

Horst Groschopp

Die „diesseits“ und die „Humanistische Akademie“

*Eine chronologische Dokumentation
mit Anmerkungen aus teilnehmender Beobachtung*

*Teil 1: Analyse und Dokumentationsteil 1
Der Anfang: Dokumente 1-18 (1997-2000)*

Diese illustrierte Studie besteht aus vier Teilen. Diesem Einführungstext mit einem ersten Dokumentationsteil folgen:

Teil 2: Der Aufbau / Dokumente 19-37 (2001-2005)

Teil 3: Die Blütezeit / Dokumente 38-69 (2005-2008)

Teil 4: Von der Mitte an den Rand / Dokumente 70-95 (2009-2013).

Am 17. Mai 2014 steht ein Wechsel im Direktorenamt der *Humanistischen Akademie Berlin-Brandenburg* (HABB, bis 2012 *Humanistische Akademie Berlin*, HAB) und der *Humanistischen Akademie Deutschland* (HAD) an.¹ Das wirft die Frage auf, gerade an den Verfasser dieser Studie, den scheidenden Direktor, wie wirksam die Tätigkeit der Akademien im *Humanistischen Verband Deutschlands* (HVD) war, deren Studien- und Bildungseinrichtungen sie waren und sind.

Ein Kriterium für dieses Urteil kann sein, was ein „einfaches Mitglied“ über die Tätigkeit der Akademien überhaupt wissen konnte. Dafür lohnt ein Blick in die Verbandszeitung *diesseits* (vier Lieferungen im Jahr im Prinzip an jedes Mitglied²) und zwar – weil die Berliner Akademie am 12. Juni 1997 gegründet wurde³ – von den Heften 1997 (Ausgabe 3, Herbst) bis Ende 2013.⁴

¹ Vgl. „In Zukunft auch international mehr Verantwortung übernehmen“. 16. März 2014, Präsidium des Bundesverbandes tagte am Samstag in Dortmund, siehe <http://www.humanismus.de/aktuelles/zukunft-auch-international-mehr-verantwortung-uebernehmen> (abgerufen am 19.3.2014).

² Einschränkend ist zu sagen, dass dies die einzelnen Landesverbände des HVD unterschiedlich halten.

³ Die Idee zu dieser Akademie wurde im Herbst 1996 im Kaffee Rix (Berlin-Neukölln) zwischen Manfred Isemeyer, Horst Groschopp und Werner Schultz verhandelt mit dem Ziel einer bundesweit tätigen Einrichtung für den „Humanistischen Verband Deutschlands“, versehen mit der Aufgabe, durch Konferenzen und Publikationen der Organisation HVD Anschluss an intellektuelle Diskurse zu verschaffen. – Ein erstes Seminar fand am 29./30. November 1997 in Kooperation mit dem SPD-nahen „August-Bebel-Institut“ in Berlin („Haus am Rupenhorn“) statt zum Thema „Staat, Kirchen und Bekenntnisfreiheit in Deutschland. Wie weltlich ist der Staat?“

⁴ Die „diesseits“ erscheint seit Dezember 1987. Sie war zunächst die Verbandszeitung des „Deutschen Freidenkerverbandes, Sitz Berlin“, formal ein Landes- und Bundesverband, der sich in den 1970ern vom „Deutschen Freidenkerverband, [heute] Sitz Dortmund“, trennte. Mit Gründung des HVD wurde die Zeitschrift zu dessen wichtigster Publikation, stets schwankend in der Orientierung zwischen Verbandsorgan und Publikumszeitschrift. Nachdem die Berliner Senatsverwaltung die öffentliche Förderung einstellte, wurde die Zeitschrift zwar wesentlich weiter in Berlin gemacht, aber der Herausgeber war ab Dezember 2001 (Nr. 58) bis Ende 2010 (Nr. 93) der Bundesverband HVD, danach Michael Bauer (Nürnberg) im Auftrag des HVD. Chefredakteure waren 1/1987 bis 10/1990 Wolfgang Jaskulski. Danach sind Sabine Schermele und Werner Schultz mal gemeinsam, mal einzeln verantwortlich, bis ab 1992 Christian John für ein Jahrzehnt das Blatt bestimmt, ohne dass der Titel Chefredakteur benutzt wurde. Für Nr. 58/2002 hat Norbert Kunz die Federführung, danach (59/2002), bis Nr.

Erstmals wird „Humanismus“ in der Ausgabe 10/1990 thematisch behandelt, ist danach regelmäßig Gegenstand theoretischer Erörterungen, auch dann noch, als die Berliner Akademie ihre Zeitschrift *humanismus aktuell* herauszugeben begann (September 1997).⁵ Es wäre eine Studie wert, die differenzierten und differenten Vorstellungen und Begriffe von „Humanismus“ in der *diesseits* herauszufiltern und zu bewerten. Das will hier nicht geleistet werden, auch nicht, welche Positionen in der Akademie, dann den drei, zwischenzeitlich vier Akademien vorgestellt wurden, die sich in der *diesseits* spiegeln. Das wäre eine nützliche, aber andere Untersuchung.

Schon ein sehr formaler Blick in die *diesseits* ergibt ein interessantes Bild, das im Folgenden belegt wird. Während zunächst lediglich über die Gründung der Akademie in einem eher unterhaltenden Stil informiert wurde (vgl. Dok. 3), brachte die Redaktion ab 2000 regelmäßig kurze Ankündigungen von Veranstaltungen und Meldungen über Personalien, verbunden oft mit regelmäßigen, jährlich im Format größer werdenden, schließlich mehrfach eine halbe, gar zwei Drittel einer Seite umfassenden Werbung für die Zeitschrift *humanismus aktuell* und die Tagungsankündigungen der Akademien (mit einem Höhepunkt zwischen 2007 und 2009).

2001 wurde das Anliegen der Akademie ausführlich vorgestellt (Nr. 56, vgl. Dok. 21). Dabei wurde deutlich, dass es sich hier um den Keim einer Bundesakademie handeln sollte. Ab 2002, mit einem Höhepunkt 2003, erfolgte der Abdruck einiger Texte, die sich auf Tagungen der Akademien bezogen oder dort ihre Quelle hatten,⁶ auch ein umfänglicher Bericht über die Sterbehilfetaugung der *Humanistischen Akademie Bayern* (HABy, 2005 entstanden) 2006 wurde gedruckt (vgl. Dok. 45 a+b).

93/2010 Patricia Block, von Nr. 94 (Januar 2011) an bis zur Ablösung durch Arik Platzek (105/2013) ist Thomas Hummitzsch zuständig.

⁵ Die erschienenen 25 Ausgaben vgl. <http://humanistische-akademie-berlin.de/content/humanismus-aktuell> – Die Gesamtliste aller gedruckten Texte vgl. <http://humanistische-akademie-deutschland.de/sites/all/files/had/pdfs/Gesamtverzeichnis%20humanismus%20aktuell%201997-2009.pdf> (beide abgerufen am 2.4.2014).

⁶ Vom Autor dieser Dokumentation erschienen in seiner Direktorenzeit in der gedruckten *diesseits* zwischen 1994 und 2010 (ohne Rezensionen und Leserbriefe) etwa 25 persönlich gezeichnete Texte. Darunter vgl. *Weltanschauungspflege*. 2010, Nr. 91, S. 15. – *Humanistik*. 2010, Nr. 90, S. 24 f. – In der Gesellschaft angekommen. Ergebnisse der Akzeptanzstudie 2007. 2008, Nr. 82, S. 13-15. – 15 Jahre Humanistischer Verband. Kontinuität sichern durch Reform der Bundesstrukturen. In: 2007, Nr. 81, S. 18 f. – Flagge zeigen. 2006, Nr. 76, S. 22 f. – Leitkultur. 2005, Nr. 73, S. 13-15. –

Hervorzuheben ist ein Bericht im Heft 62/2003 über eine Veranstaltung der HAB Ende 2002, bei der es erstmals um „Humanistik“ ging (vgl. Dok. 29).⁷ Mit Heft 15 von *humanismus aktuell* im Herbst 2004 mit dem Titel *Humanistik – Humanismus als Studienfach* ist „Humanistik“ als Bezeichnung für die wissenschaftliche Beschäftigung mit Humanismus faktisch eingeführt.⁸

Höhepunkt der Information per Anzeigen – dies war die Hauptform des Berichtens über Akademiesachen – war zweifellos das Jahr 2007 und hier wiederum die Ausgaben 78 und 81. Die zum Teil fast ganzseitigen Anzeigen beider Akademien – HAB und HABy, die HAD war noch nicht aktiv – zeigen eine umfängliche „Humanismuspflge“ (vgl. Dok. 49-51).

Diese enge Bindung zwischen der Akademie und der Verbandszeitschrift (danach offenes *Magazin*)⁹ bis Ende 2010 hing sicher auch damit zusammen, dass der Direktor der HAB (in Personalunion mit der HAD) ab Herbst 2003 im Bundesvorstand eine koordinierende Funktion übernahm (vgl. Dok. 32, rechts) und vom Juni 2004 bis zu seinem Rücktritt Anfang Januar 2010 zugleich Verbandsvorsitzender / Präsident war.

Kulturkampf um die Schule. 2005, Nr. 72, S. 16-19. – Allensbach bescheinigt dem HVD großes Potenzial. 2005, Nr. 71, S. 11. – Neutralität ist gut, Humanismus ist besser. 2004, Nr. 69, S. 13 f. – Die „dritte Konfession“ und der organisierte Humanismus. 2004, Nr. 67, S. 9-11. – Sterbehilfe-Debatte zur Oster(Un)Zeit? 2004, Nr. 67, S. 23 f. – „... zwischen uns sei Wahrheit!“ 2003, Nr. 64, S. 16-18. – Woran glauben Konfessionsfreie? 2003, Nr. 62, S. 29 f. – Säkularität und humanistischer Verband. 2002, Nr. 61, S. 17 f. – Rudolph Penzig und der organisierte Humanismus. 2002, Nr. 59, S. 30 f. – 150 Jahre Jugendweihe in Deutschland. 2002, Nr. 58, S. 17 f. – Berlin: Akademie im Aufbruch. 2001, Nr. 56, S. 17 f. – Eine kleine Geschichte der Jugendfeier. 2000, Nr. 53, S. 24-26. – Die Grünen von damals. In ihren Gründertagen waren Humanisten glühende Lebensreformer. 1998, Nr. 44, S. 3 f. – Wir sind alle Afrikaner. Monisten und andere Freigeister über Rassen und Rassenhygiene. 1997, Nr. 39, S. 5-7. – Bereits vorher erschienen: Kultur der Konfessionslosen. 1996, Nr. 37, S. 6 f. – Der deutsche Darwin. Zum 75. Todestag von Ernst Haeckel. 1994, Nr. 3, S. 31 f.

⁷ Nummer 63 von „diesseits“ brachte einen wichtigen Text dazu von Gerd Eggers.

⁸ Vgl. http://humanistische-akademie-berlin.de/sites/all/files/m Medien/pdfs/ha_heft_15_2004_final.pdf.

⁹ Zunächst „Magazin für weltlichen Humanismus“, danach (ab Nr. 101 / Dezember 2012) „Das humanistische Magazin“.

Zu Rezensionen von *humanismus aktuell* kam es im Untersuchungszeitraum nicht, bis auf eine Ausnahme – die erste Ausgabe (vgl. Dokument 7).¹⁰ Das blieb so, auch als aus der Zeitschrift ab H. 16 (Frühjahr 2005) – nach Verhandlungen mit der VG Wort – formal eine Buchreihe geworden war, was sich in der Titeländerung niederschlug (aus „Zeitschrift“ wurde ab 17. Lieferung „Hefte“).¹¹ Auch die *humanismus aktuell* nachfolgenden *Schriftenreihen* der HABB und der HAD wurden in der gedruckten *diesseits* nicht rezensiert¹² – mit zwei Ausnahmen (letzte Ausgabe 2010, erste Ausgabe 2011; Dok. 91 und 92), worauf noch eingegangen wird.¹³

¹⁰ Allerdings wurde im Heft 62 von „diesseits“ ein längerer Auszug aus einem Text von Johannes Neumann („Der Reichsdeputationshauptschluss von 1803“) gedruckt, der zuvor in „humanismus aktuell“, Heft 12, erschienen war, samt einem Foto von der Konferenz 2002 in der „Friedrich-Ebert-Stiftung“.

¹¹ Die Publikation erhielt eine ISBN (3-937265) und die Berliner Akademie wurde (und ist bis heute) ein Verlag. Nur im Vorwort zum Heft 17 erfolgte ein kleiner Hinweis auf diesen Wandel. Der Hauptgrund für diese Änderung war, den Autoren höhere Tantiemen zu ermöglichen. Ein weiterer Grund bestand darin, dass der Druck nicht mehr durch öffentliche Mittel gefördert wurde, sondern die Akademie die Druckkosten selbst aufzubringen hatte. Die Auflagenhöhe hatte sich von ursprünglich tausend ab Nummer 12 (2003) halbiert und blieb bei 500 bis zur letzten Nummer 23. Ausgabe. Die Zahl der Abonnenten lag (inklusive Mitglieder der Berliner Akademie und dann der HAD) zuletzt bei etwa 200. Vergriffen und öffentlich online gestellt ist derzeit die Hälfte der Ausgaben, die Hefte 1, 2, 4, 6, 8, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 18.

¹² Dass es zu keinen Besprechungen kam, hat wahrscheinlich einfache Ursachen: Die Bände waren von Interessenten leicht und kostengünstig erhältlich. Auch herrscht im HVD immer ein Mangel an Autoren. – Anders verhält es sich bei den personalen Büchern des Direktors, etwa den beiden Ausgaben der „Dissidenten“ (1997, 2011). Sie wurden in der Druckausgabe nicht besprochen. In Nr. 71 (2005), S. 37 findet sich eine kleine Bildanzeige „Dissidenten“ (1997) mit der Information, dass verbilligter Kauf bei „Rhenania“ möglich ist. Das verweist Insider auf die Verramschung des Werkes. Auf „diesseits.de“ erschien allerdings ein Interview zur 2. Auflage, vgl. <http://www.diesseits.de/menschen/interview/den-dissidenten-lernen> (abgerufen am 20.3.2014). – Auf die Rolle von „diesseits.de“ wird noch eingegangen. – Nicht rezensiert wurden „Humanismus und Kultur“ (2000; vgl. Dok. 17) und „Der ganze Mensch“ (2013), allerdings erschien zu dem Letzteren ein ausführliches Interview auf „diesseits.de“, vgl. <http://www.diesseits.de/menschen/interview/1381096800/war-ddr-humanistisches-land> (abgerufen am 20.3.2014).

¹³ Beim „Humanistischen Pressedienst“ ergibt die Analyse: Heft 19 *humanismus aktuell* wurde beim hpd annotiert (vgl. <http://hpd.de/node/480>), Heft 20 im Anschluss an den Konferenzbericht angekündigt (<http://hpd.de/node/545>), Heft 21 ebenso (vgl. <http://hpd.de/node/1434>) und verbunden mit einer zusätzlichen Buchvorstellung (vgl.

Dass die Zeitschrift *humanismus aktuell* (*Internet*) – so ihr bibliothekarischer Name – online ab 2010 eine Fortsetzung fand, also diejenige akademische humanistische Publikationsform entstand, in der auch die vorliegende Studie als 33. Text (bei seither 95 Rezensionen) erscheint,¹⁴ blieb in beiden Varianten von *diesseits* bisher unerwähnt – wahrlich eine erstaunliche Heimlichkeiterei.

Die Berliner Akademie war seit ihrer Gründung 1997 wie eine Bundesakademie aufgetreten. Sie gewann für ihre größeren Konferenzen wichtige Kooperationspartner, vor allem die *Friedrich-Ebert-Stiftung* (November 2000 bis November 2012), später die *Rosa-Luxemburg-Stiftung* (Juni 2007, Dezember 2010).¹⁵ Hinzu kam die Kooperation bei einigen Veranstaltungen mit befreundeten Verbänden, so etwa 2002 und 2003 die *Humanistische Union*, 2003 und 2007 *Jugendweihe Deutschland* und 2005 und 2008 die *Giordano Bruno-Stiftung* (*gbs*), wobei die Akademie stets die organisatorische Federführung innehatte.

Gerade am Programm für das Jahr 2005 zeigt sich die Tendenz (vgl. Dok. 36), Strategiefragen der „säkularen Szene“ öffentlich im Rahmen der Akademie zu diskutieren. Auf einer Tagung der HAB trug am 19. November 2004 Michael Schmidt-Salomon von der *gbs* erstmals das Projekt eines *Zentralrates der Konfessionsfreien* vor.

Diese Debatte und die politische Abwehr dieses Konzeptes durch den HVD überlagerte diejenige der Gründung einer Bundesakademie, führte aber zugleich im August 2006 zur gemeinsamen Schaffung des *Humanistischen Pressedienstes* (*hpd*) durch *HVD* und *gbs*, der wohl größten Errungenschaft der „säkularen Szene“, die aber ihre unstrittige Stellung leider verspielte, was hier vernachlässigt werden muss.

<http://hpd.de/node/3389>). – Aber gerade hier zeigt sich, dass dies wesentlich „Eigenwerbung“ war, die vom Herausgeber ausging, dessen Frau, Gabriele Groschopp, von der Gründung im Dezember 2006 bis zur Gründung des *hpd*-Trägervereins im Juli 2009, dem der HVD seiner Verfassung wegen nicht beitreten konnte, stellvertretende Chefredakteurin beim *hpd* war, und seit Heft 19 die Lektorin und Layouterin von „humanismus aktuell“, dann der „Schriftenreihen“ der HAB und der HAD ist.

¹⁴ Vgl. <http://www.humanismus-aktuell.de/>

¹⁵ Eine Zusammenarbeit mit der parteinahen Stiftung der Grünen schlug fehl. Aus einer geplanten Tagung mit der „Friedrich-Naumann-Stiftung“ der FDP wurde ein Diskussionsnachmittag im Dezember 2012 über die Freiburger Beschlüsse zur Staat-Kirche-Trennung von 1974.

Bereits im Januar 2005 war in Mastershausen, am damaligen Sitz der gbs, auf Einladung von Herbert Steffen, unter Federführung der gbs und seitdem erfolgreich geleitet von Carsten Frerk *fowid*, die *Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland* gegründet worden,¹⁶ mit dem Direktor der Akademie als Mitglied.

Besonders die Studien von Carsten Frerk, aber auch die Akademietagung am 11. November 2005 *Umworbene „dritte Konfession“* (angekündigt im September 2005, vgl. Dok. 72), die Ergebnisse publiziert im Frühjahr 2006 in *humanismus aktuell*, Heft 18), ließ zwei konzeptionelle Kernfragen sichtbar werden:

- Welchen Platz und welche Strategie haben – *erstens* – die bestehenden Verbände hinsichtlich ihres Agierens in der zunehmenden Gruppe der Konfessionsfreien, der am schnellsten wachsenden Gruppe im Religions- und Weltanschauungsspektrum, die mehr als ein Drittel der Bevölkerung in Deutschland ausmacht?

- Kann diese Gruppe – *zweitens* – selbst zu einem Subjekt werden bzw. gemacht werden und wenn ja, von wem und wie?

In dieser Diskussionslage entstand die *Humanistische Akademie Deutschland* (HAD). Die Idee einer Bundesakademie wurde erstmals im September 2002 von Michael Bauer (HVD Nürnberg und Bayern) in der *diesseits* Nr. 60 (vgl. Dok. 27) vorgetragen. Er war im Juli 2000 Geschäftsführer des HVD Nürnberg geworden und hielt von Anfang an mit seinen bundesverbandspolitischen Ambitionen und seinen dringenden Reformvorschlägen, den HVD betreffend, nicht hinter dem Berg.

In einem Aufsatz über die Zukunft des HVD unter dem bezeichnenden Titel *Nicht dabei heißt außen vor* in besagter 60. Ausgabe von *diesseits* forderte der Autor auch eine breit aufgestellte Bundesakademie mit vielfältigen Aufgaben in einem pragmatischen Konzept des Zugehens des Verbandes auf konfessionsfreie Menschen mit lebenshelfenden Angeboten über die traditionellen Angebote der Fest- und Feierkultur hinaus.

¹⁶ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Forschungsgruppe_Weltanschauungen_in_Deutschland (abgerufen am 28.3.2014). – Seit November 2007 ist fowid ein Teil des hpd.

Soziale „Dienstleistungen“, eigene Kindergarten-Angebote usw. waren damals im HVD noch sehr umstritten. Das war der alten freidenkerischen Konzeption der Trennung von Kirche und Staat geschuldet, aber eigentlich mit Gründung des HVD beschlussmäßig passé. Die Debatten über „Laizismus“ und „säkularen Humanismus“ (Säkularität nicht auf den Staat, sondern auf Humanismus bezogen) ein Jahrzehnt später legten diese Diskrepanzen im HVD selbst noch einmal offen, ein Streit, der sich beim Scheitern der Humanistischen Schule in Bremen und der Humanistischen Lebenskunde in NRW existentiell niederschlug.

Als dann mit Beginn des Jahres 2007 eine Bundesakademie vorhanden war, gegründet am 6. Dezember 2006, versah die Berliner Einrichtung zunächst und noch längere Zeit denjenigen Teil ihrer Angebote, die nicht vom Berliner Senat gefördert wurden – das waren vor allem Aktivitäten in Zusammenarbeit mit parteinahen Stiftungen –, einfach mit einem bundespolitischen Etikett. So zeigt das Jahresprogramm 2007, dass die bisherige jährliche Tagung mit der *Ebert-Stiftung* nun mit dem Label „HAD“ versehen war.¹⁷

Erst als sich 2007/08 die Zusammenarbeit mit der *Bundeszentrale für politische Bildung* anbahnte, die 2009 eine rechtspolitische Konferenz der HAD unterstützte bzw. im gleichen Jahr der HVD Niedersachsen von sich aus eine Konferenz zur humanistischen Bestattungskultur förderte, auch, um seine dann leider nur kurzzeitig existente Landesakademie öffentlich einzuführen (vgl. Dok. 69, 70), trat die HAD nach außen selbständiger auf.¹⁸

Im Verlauf der Geschichte vom Vorschlag einer Bundesakademie 2002 bis zu ihrer tatsächlichen Gründung Ende 2006 spiegeln sich – in den Hauptereignissen auch in der *diesseits* verfolgbare – die Antworten des HVD auf die oben beschrieben zwei Kernfragen. Im März 2005 beschloss der HVD-Bundesvorstand die baldige Gründung einer *Humanistischen Bundesakademie (HBA)* als Bildungs- und Studienorganisation des Bundes-HVD, „aber beitriffs offen für andere Humanistische Akademien unserer Landesverbände sowie weiterer ‘verbündeter’ Stiftungen (etwa *Giordano-Bruno-Stiftung*, gbs) oder Akademien humanistischer Gesinnung. Die Gründung erfolgt in Abstimmung mit den Landesverbänden und deren Geschäftsführern.“

¹⁷ Damit verband sich auch die Absicht, dass Landesakademien mit Landesstiftungen kooperieren, wozu es nicht kam.

¹⁸ Das führte zweifellos im HVD zu einer Überschätzung ihrer Möglichkeiten.

Der innerverbandliche Diskussionsprozess schränkte dieses Ziel immer mehr ein (auch mit hier nicht näher zu beschreibenden Spätfolgen für die Haltung zum *hpd*, dessen Gründung zu diesem Zeitpunkt erst noch bevorstand). Ein Beschluss des HVD-Bundespräsidiums am 11. November 2005 hielt fest, dass die Gründung nun erfolgen könne, weil die *Humanistische Akademie Bayern* im Amtsregister eingetragen sei.

Während die vom Bundesvorsitzenden (zugleich Direktor der Berliner Akademie) eingebrachte Vorlage (siehe oben) noch vorsah, auch *Jugendweihe Deutschland*, die *Giordano-Bruno-Stiftung* und die *Stiftung Geistesfreiheit Hamburg* um Mitarbeit zu bitten, weil er die HAD als Forum für ergebnisoffene Strategiedebatten verstand, setzte vor allem der HVD Bayern durch, die Bundesakademie als eine reine HVD-Sache planen (dem folgte dann konzeptionell folgerichtig Ende 2009 die Trennung vom *hpd* und die Neukonzipierung der *diesseits* – und der Rücktritt des Präsidenten des HVD).

Am vorgeschlagenen Kompromiss, „dass ein starkes Kuratorium eingeführt wird als angemessener Platz für befreundete Stiftungen und fördernde Verbände“, hatten diese kein Interesse und die Bundesakademie blieb dann auch in ihrem Wirken auf die knappen Mittel des HVD begrenzt. Trotzdem: Bis 2008/09 standen die Signale in der „säkularen Szene“ zunächst weiter auf mehr Einheit.

Nach Gründung der *Humanistischen Akademie Deutschland* (HAD) brachte die *diesseits* drei aufwändige und großformatige Artikel bzw. Anzeigen, um für die HAD im HVD und bei den Lesern der *diesseits* 2009/10 um Spenden und Mitglieder zu werben (vgl. Dok. 73, 84 a und b, 86). Das Ergebnis war – abgesehen vom Effekt der Botschaft, dass es diese Akademie nun gab – sozusagen null.

Im HVD selbst war das personelle und finanzielle Reservoir dafür erschöpft. Es gelang zwar danach eine bescheidene Zunahme von Interessenten an den Leistungen der Akademien, doch fanden sich Interessenten an den Angeboten – vor allem der Konferenzen und Publikationen – immer mehr außerhalb des HVD.

Das fiel zunächst nicht weiter auf, weil – an den Dokumenten aus der *diesseits* ersichtlich – 2010 eine enorme Ausweitung der Veranstaltungen und der Pub-

likationen stattfand. Als dann Ende 2012 die *Ebert-Stiftung* ihre 13-jährige Kooperation mit der HAB/HAD einstellte, war diese fortan auf sich allein gestellt und bedarf seitdem einer neuen Orientierung.

Dieses Auslaufen des Verbandsinteresses an einer Bundesakademie und an den beiden Landesakademien, die sich nun je für sich auf ihre eigenen Ressourcen stützten und sich im wissenschaftlichen Feld, je nach Spezialität, etablierten, verband sich mit dem Desinteresse der „säkularen Szene“ an diesen Diskursen.

Was auf den Konferenzen geschah, das erschien *zum einen* vielen als zu „theoretisch“ und *zum anderen* als zu HVD-orientiert. Dieser Übergang des Interesses an der Akademiearbeit von der Mitte an den Rand des Verbandes hatte seine Entsprechung in der *diesseits*, die sich ihrerseits von der Verbandszeitung zu einem *Magazin* wandelte.

Das Geschäftsgebaren der neuen *diesseits* (Druck) stellte die Akademien – aber nicht nur diese Verbands-Vorfeld-Organisationen des HVD – vor das Problem der abnehmenden öffentlichen Präsenz im Verband selbst. War vorher in teilweise großformatigen Anzeigen auf die Tätigkeit verwiesen worden, erfuhr das „einfache Mitglied“ nun nahezu gar nichts mehr (vgl. den Schluss von Teil 4).

Alle Anzeigen von Tagungen und Publikationen waren bis dahin kostenfrei gewesen (und wurden in der Regel auch selbst und wenig professionell produziert, was man ihnen ansieht). Selbst die Anzeigen des *Alibri-Verlages* – und damit der *Schriftenreihen* der HABy, HAB und HAD – und von anderen Verlagen der „säkularen Szene“ waren bis dahin eine Art Tauschgeschäft, das nun aufhörte. Der HVD als Herausgeber der *diesseits* verlangte nun für Insetrate Geld, bekam nicht mehr im Gegenzug die Bücher des Verlages für die Verbandsbibliothek in Berlin. Das neue Verfahren hatte viele Verlierer.

Für die Akademien kam hinzu, was ihre Wahrnehmung im HVD betrifft, dass ab 2010 die leitenden Gremien des Bundes-HVD ihre Sitzungen nicht mehr zeitlich an wissenschaftliche Konferenzen andockten. Mehr noch, sie führten Zukunfts- und Strategietagung durch, deren Protokolle belegen, dass die Konzeptionsdebatten der letzten zehn Jahre, wie sie in der Berliner und in der Bundesakademie (die Akademie Bayern verfolgt ein anderes Debattenprofil)

und in deren Publikationen verfolgt wurden, eigentlich keine Rolle mehr spielen.¹⁹

Von diesen Debatten in der HAB und HAD erfuhr das „normale“ Mitglied auch nicht mehr viel, weil die Druckausgabe *diesseits* sich zur Publikumszeitschrift – zum *Magazin* – umgestellt hatte und nun auf explizite Humanismus-Diskurse, besonders auf die Erörterung von Verbandsfragen, verzichtete, wie sie die Verbandszeitschrift seit 1987 gepflegt hatte.²⁰

Wie die Dokumente 92-94 zeigen, kam es zwischen 2011 und 2013 lediglich zu vier (kurzen) Erwähnungen aller drei Akademien, wobei Dokument 93 eine bezahlte Anzeige der HABy ist.

Dem steuerte die Online-Ausgabe *diesseits.de* entgegen. Sie war ursprünglich auch gedacht als Konkurrenz des HVD zum *hpd*, war durchaus eine eigenständige, keine bloß die Druckausgabe ergänzende Publikation.

Die *diesseits.de* erscheint parallel zum *Magazin* und ist seit 2011 im Netz. Hier wurden auch die wichtigsten Tagungen der Akademie ausführlich angekündigt und teilweise ausgewertet. Der (bis Herbst 2013) amtierende Chefredakteur für beide Ausgaben (Druck und Internetportal) Thomas Hummitzsch hatte ein persönliches und ein verbandsstrategisches Interesse an den in der Akademie diskutierten Fragen.

So sind die (letzten) beiden gemeinsamen Tagungen der HAD mit der *Friedrich-Ebert-Stiftung* 2011 (Staatszeremonien) und 2012 (Rechtskultur) sowohl online angekündigt als auch dort umfänglich nachbereitet worden,²¹ während es in der Druckausgabe nur zu einer Notiz über die erstere kam (vgl. Dok. 94).

¹⁹ Der Hinweis, über Verbandsbelange könne man sich auf der Homepage des HVD informieren, trägt insofern nicht, als man dort den Eindruck einer endlosen Erfolgsgeschichte gewinnt. Hierzu ist der prognostizierende Leserbrief von Karsten Grimm in der letzten alten Ausgabe der „diesseits“ (Nr. 93/2010) aufschlussreich.

²⁰ Übrigens zeigt ein Studium aller Ausgaben von „diesseits“, dass zahlreiche der „neuen“ Hauptthemen der Druckausgabe bereits ein- oder mehrmals als Grundthemen in den Jahren zuvor behandelt wurden (etwa „Gesundheit“). Für jemand, der die „Weltanschauung“ des HVD untersucht, sind Vergleiche mit den entsprechenden historischen Ausgaben sicher fruchtbringend.

²¹ Vgl. <http://www.diesseits.de/meldungen/deutschland/1351029600/humanismus-rechtskultur> – <http://www.diesseits.de/perspektiven/helm-ab-zum-gedenken> (beide abgerufen am 20.3.2014).

Gleiches betrifft die HABB-Tagungen über Barmherzigkeit, Laizismus und Suizidhilfe²² – hier in Verbindung mit einem Auszug aus dem Buch von Gita Neumann in der HAB-Schriftenreihe²³ – als auch den Vortrag über politischen Katholizismus heute.²⁴

Die Publikationen *Konfessionsfreie und Grundgesetz, Humanistik* sowie *Laiismus und Geschichtskultur* wurden ebenfalls besprochen.²⁵ Über die *Humanistische Akademie Bayern* erschien in der Online-Ausgabe ein Konferenzbericht zur Rousseau-Tagung 2012²⁶ und eine Vorstellung des Bandes *Fruchtbarkeit der Evolution*.²⁷

Schaut man allerdings in den *Humanistischen Pressedienst*, so sind *alle* Publikationen im Rahmen der *Schriftenreihen* der drei *Humanistischen Akademien* umfänglich mit Interviews, Rezensionen und teilweise weiteren Beiträgen vorgestellt worden.²⁸

²² Vgl. <http://www.diesseits.de/perspektiven/zwischen-abbau-aufbau> (abgerufen am 20.3.2014).

²³ Vgl. <http://www.diesseits.de/perspektiven/mangelhaftes-selbst-verst%C3%A4ndnis-desiderate> – <http://www.diesseits.de/meldungen/deutschland/1348264800/streit-ueber-aerztliche-suizidhilfe> – Ausführlicher Konferenzbericht Sterbehilfe 2012 vgl. <http://www.diesseits.de/perspektiven/1350252000/aerztlich-begeleiteter-suizid-fragen-ethischer-gesellschaftlicher-verantwortu> (alle abgerufen am 20.3.2014). – Die Suizidhilfe-Tagung erhielt in der Druckausgabe eine Notiz (vgl. Dok. 95).

²⁴ Vgl. <http://www.diesseits.de/papst-kommt/abgesang-kirchenpolitik> (abgerufen am 20.3.2014).

²⁵ Vgl. <http://www.diesseits.de/panorama/rezensionen/gleiches-recht-konfessionsfreie> – <http://www.diesseits.de/meldungen/1360882800/humanismus-laizismus-geschichtskultur> – <http://www.diesseits.de/panorama/szenebuch/1353366000/verleiht-mehr-nur-einsicht-humanismus-wissenschaft-praxis> (alle abgerufen am 20.3.2014).

²⁶ Vgl. <http://www.diesseits.de/perspektiven/saekulare-gesellschaft/1352761200/erkenntnisreiches-rousseau-symposium> (abgerufen am 20.3.2014). – Im Gegenzug veröffentlichte „diesseits.de“ einige kleine Texte des Autors dieser Studie sowie zwei Rezensionen.

²⁷ Vgl. <http://www.diesseits.de/panorama/presseschau/1363215600/fruchtbarkeit-evolution> (abgerufen am 20.3.2014).

²⁸ Auf das Erbringen eines Einzelnachweises wird hier verzichtet. – Aus persönlichen Motiven des Autors soll nicht unerwähnt bleiben, dass sowohl die 2. Auflage seines Buches „Dissidenten“ als auch „Der ganze Mensch“ selbstverständlich rezensiert wurden.

Es kann festgehalten werden, dass diejenigen Mitglieder des HVD, die Leser bzw. Leserinnen der gedruckten *diesseits* waren, bis Ende 2010 zwar nicht umfassend über dieses Medium über die Inhalte der Diskussionen in den Akademien informiert sein konnten, aber rechtzeitig und formal korrekt wissen konnten, wann und wo über welche Themen diskutiert oder was dazu publiziert wurde. Das wird im gelegentlich kommentierten Dokumentationsteil, der nun folgt, belegt.²⁹

²⁹ Es werden ausnahmslos alle Erwähnungen, abgesehen diejenigen mit reiner Namensnennung eines Autors mit dem Zusatz der Funktionsnennung in Gremien der Akademie, aufgeführt. Nur so ergibt sich ein Bild davon, was man von der Akademiearbeit im HVD und bei den Lesern der „diesseits“ wissen konnte.

Dokumentation

Die „diesseits“ und die „Humanistische Akademie“

Teil 1: Der Anfang – Dokumente 1-18 (1997-2000)

Dokument 1: Nr. 39, 1997, Ausgabe 2, S. 23:

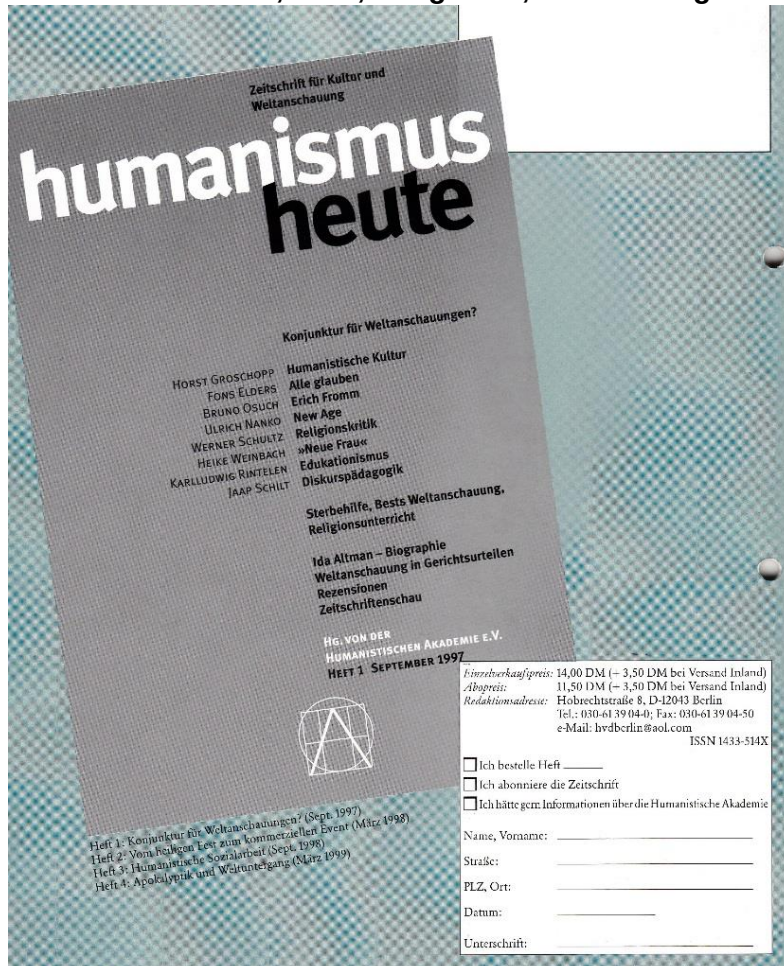
Humanistische Akademie im Aufbau

Berlin – Im Juni wollen die Berliner Humanisten eine Humanistische Akademie, ein Studien- und Bildungswerk, ins Leben rufen. Gedacht ist an einen gemeinnützigen Verein, dessen Präsident und Vizepräsidenten vom Verband bestellt werden. Die Akademie soll wissenschaftliche Tagungen und Bildungsveranstaltungen abhalten und Literatur herausgeben. In der Verantwortung der Akademie wird die neue Theoriezeitschrift „Humanismus heute“ erscheinen. Bisher fehlt den Humanisten in Berlin eine den zahlreichen evangelischen und katholischen Akademien entsprechende Einrichtung.

In dieser lapidaren Mitteilung sind die Gründungsabsichten treffend zusammengefasst. Sie wiederholen sich noch einmal nahezu wörtlich bei der Gründung der Bundesakademie. Im Mai 1997 lag eine umfängliche Begründung vor (vgl. Diese Ausarbeitungen finden sich deshalb logischerweise nicht auf der Homepage der HAB, sondern derjenigen der HAD; das sind die Texte *Humanistische Akademie e.V., Traditionslinien und Selbstverständnis* (1997/2003) von Horst Groschopp, *Ziele und Aufgaben der Humanistischen Akademie* (1997/2001) von Peter Schulz-Hageleit, *Thesen zur geistigen Situation der Zeit, zur Krise des organi-*

sierten Humanismus und den Aufgaben der Humanistischen Akademie Berlin (2003) von Frieder Otto Wolf und *Einige Gründe und Ziele, eine bundesweit agierende Humanistische Akademie Deutschland zu gründen* (2006), erneut von Horst Groschopp, vgl. <http://humanistische-akademie-deutschland.de/content/grundsätze> (abgerufen am 2.4.2014).

Dokument 2: Nr. 40, 1997, Ausgabe 3, 4. Umschlagseite:



Ab Nr. 3 musste der Titel nach Einspruch der baden-württembergischen staatlichen Stiftung „Humanismus heute“ wegen Verwechslungsgefahr umgeändert werden in „humanismus aktuell“; vgl. Dok. 9.

Dokument 3: Nr. 40, 1997, Ausgabe 3, S. 18 f. und 22 f.:

Ein Ort der Bildung, Forschung und des Gesprächs will die in Berlin Mitte Juni neugegründete Humanistische Akademie sein (siehe auch **landauf-landab**). Dem Studien- und Bildungswerk sitzt als Präsident **Prof. Dr. Peter Schulz-Hageleit** vor. Der Geschichtsdiadaktiker, der an der Technischen Universität Berlin lehrt, ist bereits Vorsitzender des beim Humanistischen Verband in Berlin angesiedelten wissenschaftlichen Beirats Lebenskunde. Seine Stellvertreter sind der Kulturwissenschaftler **Prof. Dr. Dietrich Mühlberg** von der Humboldt-Universität zu Berlin und die Lehrerin **Kirstin Fussan-Freese**, Mitglied im Berliner Abgeordnetenhaus. Außerdem gehören dem Präsidium an die selbstständige Kauffrau **Christina Rabini-Lüder**, der Rechtsanwalt **Karsten Sommer** sowie der Staatssekretär **Gerd Wartenberg**, ehemaliger Berliner Landesvorsitzender des Humanistischen Verbandes.



Als (ehrenamtlicher) geschäftsführender Direktor will **Dr. Horst Groschopp** den Berliner Akademie-Karren nach vorne bewegen. Der Kulturwissenschaftler ist ein profunder Kenner aller Facetten des „freien Denkens“, egal ob es um Unitarier, Monisten oder Freigeister geht. Gerade ist von ihm im Berliner Dietz Verlag unter dem Titel „Dissidenten“ ein voluminöses Werk über Freidenkerei und Kultur in Deutschland erschienen. Sich selbst sieht der 48jährige als „Berliner Kardinal Ratzinger“ und als „Wahrer des humanistischen Glaubens“. Darin drückt sich ironische

Distanz zu seiner anderen Wahlfunktion aus: Dem Berliner Landesvorstand des Humanistischen Verbandes gehört Horst Groschopp als „Beisitzer für Weltanschauungsfragen“ an. Überhaupt merkt man ihm an, daß der „bekenkende Ossi“ gelegentlich als Kabarettist auf den Brettern stand, die für viele die Welt bedeuten. Den Berliner Landesvorsitzenden des Humanistischen Verbandes erklärt er dann kurzerhand zum „Häuptling eines Dissidentenclans“. Wo bleibt da der Respekt?

Humanistische Akademie

Berlin – Als „geistige Konkurrenz“ zu entsprechenden Einrichtungen der Kirchen hat der Humanistische Verband in Berlin eine Humanistische Akademie ins Leben gerufen (siehe auch „Menschen im diesseits“ in dieser Ausgabe). Humanistische Ideen und weltliche Modelle für das 21. Jahrhundert sollen dort langfristig entwickelt und Forschungsvorhaben auf den Weg gebracht werden. Die Berliner Humanisten forderten vom Berliner Senat, die neugegründete Institution, die derzeit 31 Mitglieder hat, angemessen finanziell auszustatten. Vergleichbare Einrichtungen der Großkirchen erhalten in Berlin jährlich über zwei Millionen Mark für „kirchlich-kulturelle Betreuung“ aus dem Landeshaushalt. Insgesamt gibt es in Deutschland über 30 „staatlich alimentierte“ kirchliche Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen sowie zahlreiche theologische Fakultäten, aber bisher keinen einzigen humanistischen Lehrstuhl. Neben Tagungen, Veranstaltungen

und Kongressen plant die Humanistische Akademie die regelmäßige Herausgabe der Theoriezeitschrift „Humanismus heute“. Informationen über die Humanistische Akademie können angefordert werden über die Berliner Landesgeschäftsstelle des Humanistischen Verbandes, Hobrechtstraße 8, 12043 Berlin.

Dokument 5: Nr. 41, 1997, Ausgabe 4, S. 22:

Humanismus heute

- **Berlin** – Die erste Ausgabe der neuen Theoriezeitschrift „humanismus heute“ ist erschienen. „Konjunktur für Weltanschauungen?“ lautet das Schwerpunktthema. In
- Beiträgen abgehandelt werden unter anderem humanistische Kultur,
- Erich Fromm, Politik und Weltbild, Religionskritik, Sterbehilfe,
- Diskurspädagogik und Religionsunterricht in Ostdeutschland. Das
- Magazin, herausgegeben von der Humanistischen Akademie, kann
- zum Preis von 14 Mark (zusätzlich 3,50 Mark Versand) bestellt werden beim Humanistischen Ver-
- band, Hobrechtstraße 8, 12043 Berlin.

Dokument 6: Nr. 41, 1997, Ausgabe 4, S. 25:

HEFT 1
SOEBEN
ERSCHIENEN

humanismus
heute

ISSN 1433-514X

Zeitschrift für Kultur und Weltanschauung
Herausgegeben von der Humanistischen Akademie, Berlin

120 Seiten mit

- **Beiträgen über**
Humanistische Kultur, Erich Fromm, Politik und Welt-
bild, „Neue Frau“ als Weltanschauung, Religionskritik,
Sterbehilfe, Edukationismus, Diskurspädagogik, Reli-
gionsunterricht in Ostdeutschland
- **Antworten auf die Fragen**
Ethik oder Lebenskunde? Sind wir alle Gläubige?
Was ist New Age?
- **Dokumentationen**
Weltanschauung in neueren Gerichtsurteilen
Charta für ein weltliches Europa
- **großem Rezensionsteil**
- **Zeitschriftenschau**

Die nächsten Themen

- Heft 2: Vom heiligen Fest zum kommerziellen Event (3/98)
Heft 3: Humanistische Sozialarbeit (9/98)
Heft 4: Apokalyptik und Weltuntergang (3/99)

Einzelpreis: 14,00 DM (+ 3,50 DM Versand Inland)
Abopreis: 11,50 DM (+ 3,50 DM Versand Inland)

Redaktions- und Bestelladresse

Hobrechtstraße 8 • D-12043 Berlin
Tel.: (030) 613904-0 • Fax: (030) 613904-50
e-Mail: hdvberlin@aol.com

Dokument 7: Nr. 42, 1998, Ausgabe 1, S. 36:

Humanismus heute

„Humanismus heute“ lautet der Titel einer neuen „Zeitschrift für Kultur und Weltanschauung“, die von der Humanistischen Akademie in Berlin herausgegeben wird. Anliegen ist es, die Interessenvertretung der Konfessionsfreien wissenschaftlich und bildend zu begleiten und Kommunikation mit Andersdenkenden zu fördern – auch mit gläubigen Menschen unterschiedlicher Religionen. Zudem soll die Zeitschrift dem „geistigen Potential“ in den eigenen Reihen Raum zur Artikulation und zur kontroversen Debatte bieten. Offen bleibt zunächst noch die Zielrichtung der Zeitschrift: Will sie eher ein Organ des wissenschaftlichen Diskurses oder mehr ein Verbandsorgan sein?

Zumindest das erste Heft bewegt sich mit seinen Beiträgen im Spektrum des Humanistischen Verbandes, handelt von weltanschaulicher Orientierung. So glaubt Horst Groschopp in seinem Beitrag „Weltanschauung und humanistische Kultur“, daß die humanistische Bewegung kaum eine Perspektive hat, wenn sie beginnt „Weltanschauungsproduktion“ zu betreiben. Er plädiert für die Entwicklung einer humanistischen Kultur, wobei Humanismus Ausdruck einer diskursiven Haltung sein soll und eben keine auf Bekenntnissen beruhende Weltanschauung. Weltanschauung will er – aufgrund des juristischen Stellenwertes dieses Begriffs – nur noch pragmatisch in Fragen staatlicher Anerkennung genutzt wissen. Auch Heike Weinbach meint, daß, sofern man am Begriff Weltanschauung verharret, „die Ebene der Kommunizierbarkeit, der Veränderbarkeit, der Vielfalt und der Alternativen“ eingeschränkt ist. Dagegen spricht sich der niederländische Humanist Fons Elders für ein weltanschauliches Fundament des Humanismus aus. Er will einen aufgeschlossenen Humanismus, der sich an menschlicher Würde, moralischer Autonomie und sozialer Verantwortung als zentralen menschlichen Werten orientiert, ohne die Kraft des Glaubens und das Verständnis alter Mythen grundsätzlich zu verwerfen.

Werner Schultz argumentiert in seinem Beitrag „Humanismus und Religionskritik“ dafür, die freidenkerisch-kirchenkämpferi-

schen Traditionen des Humanistischen Verbandes aufzugeben und sich für das in den Niederlanden schon bewährte Modell des weltanschaulichen Pluralismus auch in Deutschland einzusetzen. Das bedeutete, daß die humanistische Weltanschauung und die humanistischen Organisationen Religion und Kirchen gleichgestellt würden, mit gleichen Rechten und Pflichten. Ein Modell, das im Kirchensteuerstaat Bundesrepublik bisher politisch kaum vorstellbar ist.

Sicherlich geben die meisten Artikel interessante Anregungen, auch wenn die Titelfrage des ersten Heftes – „Gibt es eine Konjunktur für Weltanschauungen?“ – letztlich kaum angesprochen und schon gar nicht beantwortet wurde. Auch animiert das einer „Bleiwüste“ gleichende Layout und die teilweise doch schwierige Sprache einiger Artikel nicht unbedingt zu einer lustvollen Lektüre. Den-

noch bin ich auf die zweite Ausgabe gespannt.

Ulrich Tänsmeier

Konjunktur für Weltanschauungen? – Herausgegeben von der Humanistischen Akademie. – Berlin, 1997. – (Humanismus heute : Zeitschrift für Kultur und Weltanschauung ; 1). – Zu beziehen für 14 DM (plus 3,50 DM Porto) beim Humanistischen Verband, Hobrechtstraße 8, 12043 Berlin.

Dokument 8: Nr. 43, 1998, Ausgabe 2, S. 19:

Perspektiven des Humanismus

Berlin – „Geschichte und Perspektiven der Humanisten und Freidenker in Deutschland“ ist der Titel eines Forums, das die Humanistische Akademie e.V. am Sonnabend, 20. Juni, von 11.30 bis 16.30 Uhr veranstaltet. Ort: Humanistischer Verband, Bereich Lebenskunde, Chausseestraße 8, Berlin-Mitte. Dr. Horst Groschopp, Mitglied im Bundesvorstand des Humanistischen Verbandes, spricht zum Thema „Anspruch der Geschichte – Zwischen Kulturbewegung und soziokulturellem Projekt“. Der stellvertretende Bundesvorsitzende des Humanistischen Verbandes Werner Schultz referiert über „Neue Anforderungen der humanistischen Praxis an Theorie“. Informationen über Horst Groschopp, Telefon und

Fax 030-44 34 09 41 oder E-mail
groschopp@online.de.

Die Veranstaltung fand am Vorabend des damals in Berlin jährlich (z.B. mit einem offenen Mitgliedertreffen) begangenen „Welthumanistentag“ statt. Alle wesentlichen Verbindungen zur Akademie liefen von Beginn an bis in die Gegenwart über die privaten Kontaktdaten des Direktors, auch dann noch, als mit Beginn des Jahres 2000 seine Anstellung beim HVD Berlin erfolgte. Vom Februar 1997 bis Ende 1999 war dieser arbeitslos bzw. kurzzeitig freier Journalist gewesen.

Dokument 9: Nr. 44, 1998, Ausgabe 3, S. 18:

**Humanistisches
Selbstverständnis**

Berlin – Zur Jahrtausendwende soll das „Humanistische Selbstverständnis“ überarbeitet werden. Dieses Grundsatzpapier entstand, als 1993 der Humanistische Verband neu ins Leben gerufen wurde. Jetzt soll das Programm kritisch ergänzt und verbessert werden. Eine erste Diskussion findet statt im Rahmen der Mitgliederversammlung der Humanistischen Akademie am Sonnabend, 7. November, in Berlin. Näheres dazu bei Horst Groschopp unter Fon/Fax 030-44 34 09 41 oder E-Mail groschopp@t-online.de. Das „Humanistische Selbstverständnis“ in seiner derzeitigen Fassung kann angefordert werden beim Humanistischen Verband, Bundeskoordination Sabine Schermele, Hobrechtstraße 8, 12043 Berlin, Tel. 030-613 904-0 oder über E-Mail hvd@humanismus.de

„Humanismus heute“

Berlin – „Humanismus heute“, die von der Humanistischen Akademie herausgegebene Theoriezeitschrift, muß ihren Namen ändern: Wegen Namensgleichheit mit der Stiftung „Humanismus heute“ des Landes Baden-Württemberg wird sie vermutlich in „Humanismus aktuell“ umbenannt.

Die zweite Ausgabe von „Humanismus heute“ beschäftigt sich unter der Überschrift „Vom heiligen Fest zum kommerziellen Event“ schwerpunktmäßig mit Fest- und Feierkultur. Einzelhefte zum Preis von 14 Mark (plus 3,50 Mark Porto) sind erhältlich bei der Humanistischen Akademie, Hobrechtstraße 8, 12043 Berlin, Telefon 030-613 904-0.

Der HVD Bund ging zunächst von der Vorstellung aus – und dies war einer der Gründe, warum im Bundesvorstand für den Direktor der Akademie die etwas anders als sonst definierte Funktion des „Schriftführers“ geschaffen wurde –, dass es eine Aufgabe der bildend und wissenschaftlich tätigen Akademie sei, bei der Ausarbeitung eines neuen *Humanistischen Selbstverständnisses* die Federführung zu übernehmen. Es erwies sich jedoch in der Folgezeit als ein Hauptproblem, „Wissenschaft“ und „Bekenntnis“ zu vereinbaren. Hinzu kam, dass zwar mit dem Aufsatz *Humanismus-Theorie* in H. 2 von *humanismus heute* in der Akademie eine Debatte über die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Humanismus begann (noch nicht „Humanistik“ genannt), vgl. die Online-ausgabe dieses Heftes http://humanistische-akademie-berlin.de/sites/all/files/medien/ha_heft_02_1998.pdf.

Doch war dieser Diskurs von Beginn an begleitet von der strittigen strategischen Verbandsfrage, was aus Artikel 140 Grundgesetz in Verbindung mit Artikel 137 Absatz 7 der Weimarer Reichsverfassung folgt, dass der HVD eine Weltanschauungsgemeinschaft darstellt, die den Religionsgesellschaften formal gleichgestellt ist.

Das Problem beschäftigte die Akademie über all die Jahre. Vielleicht blieb dies sogar ihr Hauptthema. Der Streit begann mit dem oben genannten Aufsatz mit folgender Zuspitzung, vgl. Horst Groschopp: Humanismus-Theorie. Der Humanistische Verband und sein Selbstverständnis, S. 21-27, hier S. 21: „Genau betrachtet verfißt der HVD eine ‘humanistische Konfession’, da er die Interessen- und Kulturorganisation derjenigen konfessionsfreien (ihr Bekenntnis frei wählenden) Menschen in Deutschland ist, die zu einem diesseitigen Lebensbezug stehen und den modernen Humanismus als Leitlinie ihres Denkens und Handelns ansehen“. – Weiteres vgl. Dok. 11.

Dokument 10: Nr. 46, 1999, Ausgabe 1, S. 17:

ANZEIGE

Zeitschrift für Kultur und Weltanschauung
**humanismus
aktuell**

Jetzt bestellen!

Heft 1: Konjunktur für Weltanschauungen?
Heft 2: Feste und Feiern
Heft 3: Humanistische Sozialarbeit
Heft 4: Apokalyptik und Weltuntergang
Heft 5: Geschlechterbeziehungen (geplant)

Einzelpreis: 14,00 DM
Abopreis: 11,50 DM
(zzgl. 3,50 DM bei Versand im Inland)

Redaktions- und Bestelladresse:
Humanistische Akademie Berlin
Hobrechtstraße 8
D-12043 Berlin
Telefon (0 30) 61 39 04-0
Fax (0 30) 61 39 04-50
eMail: hvd-berlin@humanismus.de
ISSN 1433-514X

Die Anzeige erschien auch in Nr. 47, 1999, Ausgabe 2, S. 35.

Dokument 11: Nr. 46, 1999, Ausgabe 1, S. 22:

**Humanistisches
Selbstverständnis**

Berlin – „Der Praxis Programm geben. Das Programm praktischer machen“. Unter diesem Motto nimmt die geplante Überarbeitung des Grundsatzprogramms des Humanistischen Verbandes Schritt für Schritt Gestalt an. Ein erster Textentwurf für ein neues „Humanistisches Selbstverständ-

nis“ liegt auf dem Tisch. Daraus soll in den nächsten Wochen ein Grundsatzpapier für die Diskussion in den Gliederungen des Humanistischen Verbandes entstehen. Dieses Papier wird im März in der Ausgabe Nummer 4 der Theoriezeitschrift „humanismus aktuell“ veröffentlicht werden. Ergebnisse von Debatten innerhalb des Humanistischen Verbandes und weitere Formulierungsvorschläge sollen bis zum 12. Juni übermittelt werden. Ein endgültiger Entwurf soll bis zum 17. September vorliegen und von einer Bundesdelegiertenversammlung beschlossen werden, die für den 22. bis 24. Oktober einberufen wird.

Interessierte Mitglieder können einen Textentwurf für drei Mark in Briefmarken anfordern beim Humanistischen Verband, Bundeskoordination, Hobrechtstraße 8, 12043 Berlin.

Vgl. Dokumentation. Humanistischer Verband Deutschlands. Bundesverband. Redaktion: Humanistisches Selbstverständnis. Erster Entwurf Neufassung. In: humanismus aktuell, Zeitschrift für Kultur und Weltanschauung. Hrsg. von der Humanistischen Akademie Berlin. Berlin März 1999, H. 4, S. 66-72.

Das Thema der Lieferung hieß: *Apokalyptik und Weltuntergang*. Das Heft steht online zur Verfügung, vgl. <http://humanistische-akademie-berlin.de/sites/all/files/medien/bilder/apokalypse.jpg> Der Text war wie folgt gegliedert:

- I. Präambel
- II. Humanistischer Verband Deutschlands (HVD)
- III. Humanismus und HVD
- IV. Humanistische Lebensauffassung
 1. Individualität und Menschenrechte
 2. Dem Leben selbst Wert geben
 3. Friedens- und Toleranzgebot
 4. Humanistische Bildung und Wissenschaftsfreiheit
 5. Geschlecht und sexuelle Orientierung
 6. Gemeinsinn und Solidarität
- V. Humanistische Lebenshilfe
- VI. Politik des HVD
- VII. Mitgliedschaft im HVD.

Die kulturelle Begründung des Humanismus war damals im noch stark freidenkerisch, weniger ethisch geprägten HVD noch sehr ungewohnt. Außerdem gerieten vor allem zwei Aussagen in die Kritik, erstere erschien zu pazifistisch besonders angesichts der militärischen Intervention im Fall Kosovo:

„Humanistinnen und Humanisten wissen, zu welchen Heldentaten und Verbrechen Menschen in der Lage sind und wie oft unklar bleibt, was das eine und was das andere ist. Deshalb eint sie das Bewußtsein, daß die Gefahr, selbst oder andere ins Elend zu stürzen, nie gebannt ist, und daß Krieg, Naturzerstörung und materielle Not Geißeln der Menschheit sind.“

Die zweite Aussage betraf die Sexualität und erschien Kritikern zu vage:

„Geschlecht ist nicht nur biologisch, sondern auch sozial determiniert. Sexuelle Orientierungen haben gesellschaftliche Bezüge und Wirkungen. Die Beziehungen zwischen den Geschlechtern und der Umgang mit sexuellen Vorlieben gehören in der Kulturgeschichte der Menschheit zu den schwierigsten, konfliktreichsten und am meisten moralisch belasteten. Humanistinnen und Humanisten wollen zuallererst mehr Wissen über solche Zusammenhänge erlangen und verbreiten. Sexualität ist nicht staatstragend, sondern Privatsache. Doch wo Menschen deswegen diskriminiert oder gar verfolgt werden, finden sie beim HVD Unterstützung.“

Dokument 12: Nr. 46, 1999, Ausgabe 1, S. 28:

ANZEIGE

Dem Leben selbst Wert geben!

**Berliner Tagung zur Werterziehung
und zum Fach humanistische Lebenskunde**

Termin: Mittwoch, 5. Mai 1999, 17.00 Uhr bis Freitag, 7. Mai 1999, 13.00 Uhr
Ort: Tagungszentrum Berlin-Mitte, Am Köllnischen Park 6-7
Veranstalter: Humanistische Akademie Berlin e.V.

Öffentliche Podiumsdiskussion am 5. Mai 1999, 20.00 Uhr:
**„Visionen für Schule im 21. Jahrhundert:
Neue Konzepte für Werterziehung, Lebenskunde-, Ethik- und
Religionsunterricht“**

Hauptvorträge: **Lebenskunst in der Tradition des Humanismus**
Priv.-Doz. Dr. Wilhelm Schmid (Philosoph, Berlin)
Wertediskussion heute und das Fach humanistische Lebenskunde
Wilfried Seiring, Direktor des Ausbildungsinstituts für Lebenskunde
Konzeption des Faches humanistische Lebenskunde
Prof. Dr. Peter Schulz-Hageleit, Erziehungswissenschaftler, TU Berlin

Workshop-Themen:

- **Moralentwicklung, Moralerziehung und moralisches Handeln**
- **Der Beitrag von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften zur Werterziehung**
- **Neue Aspekte der Didaktik für Lebenskunde und ähnliche Fächer**
- **Erfahrungen anderer Bundesländer – zum Beispiel mit L-E-R**
- **Lehrerbildung für Lebenskunde, L-E-R, Ethik/Philosophie und Religionsunterricht**
- **Humanismus und Weiblichkeit**

Abschlussveranstaltung am 7. Mai 1999, 11.00 Uhr:
Dialog als Herausforderung: Podiumsdiskussion zwischen Lehrkräften der Fächer Lebenskunde, L-E-R, Ethik/Philosophie und Religionsunterricht am Beispiel ausgewählter Themen

Adressaten: Die Tagung richtet sich vor allem an Lehrkräfte, die im Fach Lebenskunde oder in Fächern wie L-E-R, Ethik/Philosophie und Religion unterrichten; weiterhin an Bildungspolitiker, Erziehungswissenschaftler und auch Eltern, die sich für das Fach humanistische Lebenskunde und seine Weiterentwicklung interessieren.
Nähere Informationen und das ausführliche Programm der Tagung zu erhalten bei:
Wertetagung '99: Organisationsbüro c/o Gerd Eggers, Blissestr. 32, 10713 Berlin
Tel.: 030/822 05 75, E-Mail: gerd.eggers@t-online.de

Vgl. Dem Leben selbst Wert geben. Berliner Tagung der Humanistischen Akademie zur Werterziehung und zum Fach Lebenskunde vom 5.-7. Mai 1999. Protokollband. Berlin 1999 (*humanismus aktuell*, Sonderheft 2) – das Buch ist noch vorrätig.

Dokument 12: Nr. 47, 1999, Ausgabe 2, S. 22:

- **Vorträge der**
- **Humanistischen Akademie** ◀

- **Berlin** – Die Humanistische Akademie in Berlin lädt zu zwei Vorträgen ein. Am Freitag, 4. Juni, 19.30 Uhr, spricht Prof. Dr. Gernot Böhme aus Darmstadt zum Thema „Atmosphären in zwischenmenschlicher Kommunikation“. Am Dienstag, 8. Juni, 19 Uhr, trägt Dr. Annette Simon aus Berlin zum Thema „Vor den Vätern sterben die Söhne? 1968 in Ost und West“ vor. Beide Veranstaltungen finden statt beim Humanistischen Verband, Büro Lebenskunde, Chausseestraße 8, Berlin-Mitte.

Von der Teilnahme her gesehen waren beide Veranstaltungen ein Desaster, bei Gernot Böhme, der nun wirklich ein ebenso anerkannter wie umstrittener Kulturwissenschaftler ist, waren gerade einmal fünf Gäste anwesend. Annette Simon traf mit ihrem Thema, damals durchaus breit diskutiert, das gleiche Schicksal, wenn auch zwei Zuhörer mehr da waren. Die Erkenntnis war und bestätigte sich später, Lebenskundelehrer, die als Adressaten gedacht waren, interessieren sich wenig für allgemeinere Themen.

Dokument 13: Nr. 49, 1999, Ausgabe 4, S. 3:

THEMA: UNSER VERHÄLTNIS ZU DEN RELIGIONEN

Humanismus als Welt-Anschauung

Humanismus ist die Welt-Anschauung guten, richtigen Lebens ohne Bezug auf Gott oder andere metaphysische Instanzen. Indem wir auf Gott als eine von Menschen selbst geschaffene Instanz des Trostes, der Liebe und der Hoffnung verzichten, intensiviert sich für uns das Leben im Hier und Jetzt. Menschliche Beziehungen und gesellschaftliche Beziehungsstrukturen gewinnen zentrale Bedeutung.

■ Humanismus ist eine kritisch-emanzipatorische Lebensauffassung und Welt-Anschauung. Wir halten Fortschritt für möglich und für nötig, sowohl im Bereich gesellschaftlicher Aufgaben (Objektbezug, Fremdveränderung), als auch im Bereich persönlicher Lebensführung (Subjektbezug, Selbstveränderung). Dem entsprechend wird Lebenssinn diskutiert und von Fall zu Fall neu bestimmt.

Ein inhaltlicher Leitfaden bei der Definition des modernen Humanismus sind die Menschenrechte, die aber aus ihrer Vereinnahmung durch imperialistische Politik zu befreien sind. Bomben für Menschenrechte – das ist ein Widerspruch in sich. Menschenrechte sind als solche vor Ort zu stützen und zu stärken, durch uns persönlich zu „verkörpern“ und vor allem durch jene Institutionen zu vertreten, die dafür ein weltweites Mandat haben und dementsprechend keine Partikularinteressen durchsetzen wollen.

Humanismus ist nicht dasselbe wie Pazifismus. Der Nationalsozialismus hätte ohne massive militärische Gegengewalt nicht besiegt werden können. Logische Konsequenzen für die Gegenwart ergeben sich daraus aber nicht. Geschichte als politisches Argument dient allemal legitimatorisch-affirmativen Zwecken.

Gutes Leben wird uns voll und ganz nur in kurzen Glücksperioden zuteil. Ansonsten müssen wir lernen, mit Spannungen und Ambivalenzen zu leben. Humanismus ist in begrifflichen Gegensatzpaaren zu durchdenken, in denen diese Spannung zum Ausdruck kommt. Humanismus ist nie nur das eine, sondern immer mehreres: also persönliche Sinnfindung und politische Emanzipation, Wissenschaft und Verantwortung, Selbstbestimmung und Kollektivfähigkeit, Lebensgenuss und Lebensdisziplin sowie Gefühl und Verstand. Humanismus äußert sich oft als politisches Gewissen. Doch auch dieser Begriff kann nicht für sich alleine ste-

hen; denn das Gewissen, unter anderem als Schuldinsicht, kann dem Terror dienen oder der Humanisierung, je nach Zusammenhang.

In Fortsetzung des Humanismus und der Aufklärung als historischen Epochen ist moderner Humanismus Engagement für die Befreiung des Menschen aus selbstverschuldeter Unmündigkeit und Rückeroberung der von Theologien besetzten Gebiete. Indem wir zu verstehen suchen, welche menschlichen Bedürfnisse die Religion befriedigen kann, und überlegen, was davon den eigenen Kräften zugänglich ist, organisieren wir gutes Leben als Weg in die Zukunft.

Jede Generation, ja sogar jede Einzelperson, muss für sich neu definieren, was unter den gegebenen Zeitumständen Humanismus bedeutet. Humanismus ist zwar eine die Jahrhunderte überspannende Geistes- und Sozialbewegung. Humanismus hat aber auch seine besonderen Inhalte, die nicht ohne weiteres zu übertragen sind, man denke etwa an die Erfahrung des Sinnlosen, Absurden, die heute anders zu bearbeiten ist, als etwa nach dem Zweiten Weltkrieg.

Humanismus ist die Theorie humaner Lebenspraxis; beide sind untrennbar aufeinander angewiesen. Was wir nicht in die eigene Erfahrung holen können, bleibt auch dem rationalen Diskurs verschlossen. Das gilt vor allem für pädagogisch-didaktische Zusammenhänge, man denke etwa an humanistische Leitbegriffe wie Selbstbestimmung, Selbstwert des Lebens, Lebensvertrauen, Toleranz und Dialog. ●

Prof. Dr. Peter Schulz-Hageleit lehrt am Institut für Fachdidaktik Geschichte und Sozialwissenschaft der Technischen Universität Berlin. Er ist Präsident der Humanistischen Akademie e. V. in Berlin und Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates Lebenskunde, den die Berliner Humanisten zur fachlichen Begleitung ihres humanistischen Schulunterrichts ins Leben gerufen haben.

Dokument 14: Nr. 49, 1999, Ausgabe 4, S. 19:

Anzeige

**humanismus
aktuell**
Zeitschrift für Kultur und Weltanschauung

Heft 1, Sept. '97: Konjunktur für Weltanschauungen?
Weltanschauung und Kultur; Glauben und Wissen;
Sterbehilfe; Erich Fromm; Ida Altmann; New Age;
Religionskritik; Edukationismus; Diskurspädagogik

Heft 2, März '98: Feste und Feiern
10 Gebote der Humanisten; Humanistischer Eigensinn;
Humanismus-Theorie; Religiöse und weltliche Feste; Fest
und Rausch; American Football; Hochzeit auf Hawaii;
Bestattungs- und Trauerkultur; Festivalisierung; Über
"Weltanschauung"; Humanisten als Körperschaft?

Heft 3, Sept. '98: Humanistische Sozialarbeit
Beiträge über Euthanasie; Probleme des Humanismus;
Humanismus als Kulturbewegung; Neue Sozialpolitik;
Säkulare Dienstleistungen; Grundsätze humanistischer
Sozialarbeit; Non-Profit-Organisationen; Angst und
Angstverarbeitung; Sexualpolitik; Politische Religionen;
Religionsersatzdienst in Ethik

Heft 4, März '99: Apokalyptik und Weltuntergang
Selbstbestimmung; Apokalyptik; Apokalypse how? Welt-
geschichte als Heilsgeschichte; Selbstmord, Tod und
Töten; Religiöse Endzeiterwartungen; Ein Weltall für den
Menschen; Humanistisches Selbstverständnis; Neu-
heidentum; Religionsunterricht, LER und Ethik;
Urchristenbund 1848/49

Heft 5, Dez. '99: Geschlechterbeziehungen (geplant)
Privates und Politisches in der Geschlechterfrage; Zur Frau
gemacht – als Frau geboren? Christliche Grundlagen der
Menschenrechte? Religionsunterricht, LER und Ethik;
Humanistisches Manifest III

120 Seiten, 14,- DM, für Abonnenten 11,50 DM (plus
Versandkosten), 2 Hefte jährlich, immer mit großem
Rezensionsteil

**Bestelladresse: Humanistische Akademie,
Wallstraße 65, 10179 Berlin, Tel. (030) 61 39 04 -0,
eMail hvd-berlin@humanismus.de**

Diese Zwei-Drittel-Seite-Anzeige wurde sowohl in Nummer 50 (2000, Aus-
gabe 1) als auch 51 (2000, Ausgabe 2) wiederholt, dort S. 4 bzw. 18.

Dokument 15: Nr. 50, 2000, Ausgabe 1, S. 11 f.:

THEMA: ZWISCHEN GEFÜHL UND RATIO

Peter Schulz-Hageleit

Rationalität, Politik und Lebenspraxis

■ Ratio in der Politik zielt darauf ab, einer größtmöglichen Zahl von Menschen den größtmöglichen Nutzen zu bringen. Unter Nutzen werden hier sowohl gute materielle Lebensbedingungen wie Nahrung, Wohnung, Gesundheit verstanden als auch geistig-soziale Bedürfnisbefriedigungen wie freie Information und Meinung, weltanschauliche Selbstbestimmung, soziale Sicherheit. Einzelinteressen und allgemeine Interessen liegen in der Politik ständig in heftigem Kampf miteinander, und eine Aufgabe des Nachdenkens über Vernunft besteht eben darin, das Allgemeine immer wieder neu zu bestimmen und es nicht von Einzelinteressen vereinnahmen zu lassen – was politisch leider gang und gäbe ist.

Gesundes Misstrauen

Man darf der Bundeswehr nicht die Friedensforschung übertragen und die Menschenrechte nicht den Regierungen überlassen. Man muss den Kirchen widersprechen, wenn sie Religion für alle fordern, weil der Mensch ohne Gott doch ein armes Geschöpf sei. Entsprechendes gilt für die Humanistischen Verbände, wenn sie meinen, allgemeinverbindlich definieren zu können, was Humanismus sei. Man muss den Vereinigten Staaten misstrauen, wenn sie eine neue Weltordnung schaffen wollen, und bei der übersteigerten Europabegeisterung mancher Politiker fragen, wieviel Eigennutzen in ihrer Politik steckt.

So darf es auch nie eine Weltregierung der Vernunft geben, auch wenn schon Friedrich Schiller seine Hoffnung auf sie setzte. Die Gefahr ihres Missbrauchs durch Partikularinteressen ist übermächtig, wie unter anderem am Schicksal der UNO deutlich wird. Die Vereinten Nationen wurden von den alliierten Streitmächten nach dem Zweiten Weltkrieg ins Leben gerufen, um ein abermaliges Abgleiten der Menschheit in die Hitler-Barbarei zu verhindern. Sie erfüllen heute wichtige Aufgaben in humanitären Notsituationen und beim Schlichten von internationalen Konflikten, sind aber permanent in Gefahr, vor allem durch die Vereinigten Staaten für deren Interessen manipuliert und funktionalisiert zu werden.

Niemand ist ganz frei von Widersprüchen. Wer verstößt nicht zuweilen, dem Lustprinzip folgend, gegen rationale Einsichten, etwa bei Gesundheitsfragen! Doch auch das ist eine Leistung der Ratio, dass sie sich nicht als Tyrannin gebärdet, sondern Nachsicht gegenüber unseren Schwächen walten lässt.

Statt Vernunft irrational mit Wirkungsmöglichkeiten auszustatten, die früher dem religiösen Erlösungsglauben entsprangen, sollten wir uns für Bedingungen stark machen, die Vernunft sozusagen im Kleinen ermöglichen, in der Hoffnung, dass die Addition scheinbar geringfügiger Quantitäten allmählich in eine verbesserte Qualität umschlägt. Das liegt auch auf der Argumentationslinie des französischen Soziologen Pierre Bourdieu: „Ich meine in der Tat, dass der Fortschritt der Vernunft, wenn man nicht gerade an Wunder glaubt, nur von einem politischen Handeln zu erwarten ist, das sich rational auf die Verteidigung der gesellschaftlichen Bedingungen der Ausübung der Vernunft richtet, von einer permanenten Mobilisierung aller kulturellen Produzenten, die durch kontinuierliche und bescheidene Kleinarbeit das Ihre zur Verteidigung der institutionellen Grundlagen der geistigen Arbeit beitragen müssen. Jedes Projekt zur Entwicklung des menschlichen Geistes, das die historische Gebundenheit der Vernunft vergisst und einzig auf die Kraft der Vernunft und das Predigen von Vernunft setzt, um die Sache der Vernunft voranzubringen, und nicht zum politischen Kampf aufruft, um Vernunft und Freiheit mit jenen politischen Instrumenten auszustatten, die die Bedingung ihrer Verwirklichung in der Geschichte sind, bleibt in der scholastischen Illusion befangen.“

Vernunft praktizieren

Mit anderen Worten: Wir müssen Institutionen schaffen und Traditionen entwickeln, die unabhängig von uns und den jeweiligen politischen Machtinteressen Vernunft praktizieren – im Notfall sogar gegen uns. Das ist nicht so schwierig, wie es sich anhört, und wird ja in Ansätzen auch verwirklicht. Vermittlungs- und Schlichtungsausschüsse, politisch verordnete Denkpausen, Gewaltenteilung, unabhängige Gerichte – inzwischen sogar mit Weltgeltung ge-

plant, überhaupt die Gesetzgebung, wenn sie denn allgemein-vernünftig ist und nicht Sonderinteressen bedient.

Der Staat kann bei der Durchsetzung von Maßnahmen zur verbesserten Institutionalisierung von Vernunft segensreich, aber eben auch verhängnisvoll agieren. Georg Wilhelm Friedrich Hegel, von allen Philosophen hoch verehrt, wollte Staat und Vernunft nicht trennen und zeigte mit dem preußischen Militarismus, was Kind verstaatlichte Vernunft ist. Das muss nicht so bleiben. Wir bauen Europa. Europa soll nach dem erklärten Willen maßgeblicher Politiker als Multi- und neue Gesamtnation lebenspraktisch mehr Vernunft ermöglichen als die einzelnen Nationen bisher.

Hoffen wir, dass das keine „scholastische Illusion“ bleibt.

Rationalität als pure Verstandestätigkeit, noch dazu auf Partikularinteressen gerichtet, wird hier jedenfalls nicht ins Auge gefasst. Wir thematisieren und favorisieren statt dessen eine Rationalität der gegenseitigen Sorge um gutes Leben und einer dementsprechenden geistig-praktischen Gestaltungskraft, die in recht verschiedenen Bereichen des persönlichen Lebens und der Gesellschaft ihren Niederschlag finden kann.

Ratio im individuell-persönlichen Leben ist einerseits zur Mäßigung und Kontrolle unseres Trieblebens nötig, das durchaus entgleiten und den Lebensstrom in eine tödliche Gefahr verwandeln kann, man denke etwa an Exzesse des Alkoholrausches. Vernunft eröffnet andererseits überhaupt erst die Einsicht in die der Person angemessene Lebensform und ist vor allem dann wichtig, wenn wir merken, dass in unserem Leben etwas nicht stimmt. Um herauszufinden, was nicht stimmt, bedarf es kühler Beobachtung und Reflexion. Eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen von Therapien ist die Krankheitseinsicht des Patienten.

Was passt zu mir?

Aber auch das gesunde Leben braucht Einsicht und Regulierungen, die von introspektiver Vernunft inspiriert werden. Was

dem einen bekommt, kann für den anderen äußerst beschwerlich sein. Zu einem guten Lebensstromgefühl gehört ein Tages- und Lebensrhythmus, der zu mir passt. Was aber passt zu mir? Das ist keineswegs von vornherein selbstverständlich klar. Um es zu finden, brauchen wir Ratio, sowohl persönlich als auch politisch. Dass das moderne Berufsleben bestimmte Lebensrhythmen erschwert oder gar unmöglich macht, ist offensichtlich und mit zahllosen Erfahrungen zu bestätigen. Vor allem Frauen leiden unter Funktionalisierungen, die keine Rücksicht auf ihre jeweilige Befindlichkeit nehmen.

Mit überzeugenden Argumenten haben Philosophen darauf verwiesen, dass Vernunft nicht isoliert für sich allein praktiziert werden könne, sondern von menschlicher Lebendigkeit getragen sein müsse, die weniger abstrakt zu denken, als vielmehr körperlich zu spüren sei. Wir können also auch bei einer definitiven Eingrenzung von Rationalität bei eigenen Erfahrungen ansetzen. Ulrich Pothast schrieb dazu: „Die rationale Person kann nur bei relativ sicherem, relativ ausgedehntem Kontakt zu ihrer eigenen, spürend-körperlichen Wirklichkeit glaubwürdig rational sein. Fehlt ihr dieser Kontakt, oder ist er gestört, verengt, unausgebildet, dann ist sie in Gefahr, dass wichtigste Tendenzen ihrer selbst, sei es zu ihrem Überzeugtsein oder zu ihren Zielen und Lebens-Leitlinien, ihr entgehen. In einem sol-

chen Fall kann es geschehen, dass eine Person das Ideal der perfekten Rationalität vor sich herträgt und doch im faktischen Handeln, Urteilen, ja sogar Fühlen ein Urbild von Widersprüchlichkeit, sprich Irrationalität ..., bleibt.“

Niemand ist ganz frei von derartiger Widersprüchlichkeit. Wer verstößt nicht zuweilen, dem Lustprinzip folgend, gegen rationale Einsichten, etwa bei Gesundheitsfragen! Doch auch das ist eine Leistung der Vernunft, dass sie sich nicht als Tyrannin gebärdet, sondern Nachsicht gegenüber unseren Schwächen walten lässt, die so eher zu mindern sind, als wenn ihre völlig Annullierung gefordert wird. Viele Widersprüche unseres Lebens sind nicht aufzuheben, sondern nur zu verringern – durch Vernunft.

Prof. Dr. Peter Schulz-Hageleit lehrt am Institut für Fachdidaktik Geschichte und Sozialwissenschaft der Technischen Universität Berlin. Er ist Präsident der Humanistischen Akademie e. V. in Berlin und Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates Lebenskunde, den die Berliner Humanisten zur fachlichen Begleitung ihres humanistischen Schulunterrichts ins Leben gerufen haben. Der Text ist ein Auszug aus Peter Schulz-Hageleits neuer Schrift „Lebensstrom und Rationalität – Ein Essay über Humanismus in Zeiten des Krieges“. Der Band kann für 11,50 DM plus Versandkosten bei der Humanistischen Akademie, Wallstraße 61-65, 10179 Berlin, bezogen werden.

Der erste Präsident der HAB, Peter Schulz-Hageleit, versuchte, den Begriff Weltanschauung für *Humanistische Lebenskunde* und den HVD produktiv zu machen und ihn auf seine Weise (anders als eine Mehrheit der Philosophen auch im HVD, die eher rationalistisch dachten / denken) produktiv zu interpretieren. Peter Schulz-Hageleit war, in Verbindung mit seiner Toleranz und Offenheit ein Glücksfall für die junge Akademie. Aus seiner geistigen Anbindung an die Psychoanalyse machte er zwar kein Akademieprogramm, gab dem Humanismus des HVD aber eine bis dahin ungewohnte Nuance, führte an die Menschen heran, ihre schwer fassbare Gefühlswelt und das Unwägbare in ihren Handlungen.

Von besonderer Bedeutung für Akademie und Verband war seine Kriegsgewalt, die sich – und viele waren hier auf seiner Seite – von einem „militärischen Humanismus“ abgestoßen fühlte. Auch zahlreiche Mitglieder der Akademie drohten damals mit Konsequenzen. In der *diesseits* ist das am Ton der Leserbriefe spürbar. Jedenfalls hatte der ganze Vorgang den positiven Effekt, dass ein inzwischen vergriffenes Sonderheft von *humanismus aktuell* erschien, das der Autor auch noch selbst sponserte.

Dokument 16: Nr. 51, 2000, Ausgabe 2, S. 16:

**Handbuch und Konferenz
geplant**

Berlin – Ein „Handbuch der freigeistigen Organisationen und Personen in Deutschland“ soll entstehen. Herausgeben wollen es Renate Bauer, Dr. Horst Groschopp, Manfred Isemeyer, Dr. Volker Müller und Norbert Pech unter Mitarbeit von Daniel Küchenmeister und Dr. Eckhard Müller vom Kulturhistorischen Archiv Berlin.

Situation und Perspektiven freigeistiger Verbände in Deutschland sollen Thema einer Tagung mit dem Titel „Humanistischer Aufbruch 2000“ sein, die am 11. und 12. November in Berlin geplant ist.

Über beide Projekte gibt Auskunft Dr. Horst Groschopp, Telefon 030-613 904-72 oder Fon/Fax 030-44 34 09 41.

Zu dem *Handbuch* ist es leider nie gekommen, obwohl die herausgebenden Personen, jeweils für eine Richtung in der „säkularen Szene“ stehend, sich einige Mühe gaben, um zu Texten zu kommen, in denen sich Organisationen selbst vorstellen. Das Buch wollte aber keine Sammlung von Selbstdarstellungen, sondern eine Bearbeitung sein, weshalb viele „Betroffene“ sofort absagten. Ein anderer Grund war, dass viele Vereine gar nicht die personellen Mittel besaßen, überhaupt einen Text zu liefern.

Dokument 17: Nr. 51, 2000, Ausgabe 2, S. 17:

Neue Humanismus-Broschüre

Berlin – Was ist Humanismus? Was ist Weltanschauung? Was ist Kultur? Horst Groschopp, Autor der neuen Broschüre „Humanismus und Kultur“, erschienen in der Reihe „Zur Theorie und Praxis des Humanismus“ beantwortet diese Fragen aus der Sicht freigeistiger Organisationen. Der Autor propagiert die kulturellen Werte des Humanismus wie Individualität, Gottlosigkeit, Toleranz und Gesellschaftlichkeit. Leserinnen und Leser finden in dieser Studie praxisna-

he Diskussionsangebote, unter anderem zur Geschichte des Begriffs „Weltanschauung“ und zu heutigen kulturellen Konzepten des Humanistischen Verbandes. Zum Preis von 9,80 Mark (plus Portokosten) zu beziehen unter: Humanistischer Verband, Wallstraße 61-65, 10179 Berlin.

Dokument 18: Nr. 52, 2000, Ausgabe 3, S. 24:

Humanistischer Aufbruch

Berlin – Viele Humanisten mit Rang und Namen haben bereits ihre Mitwirkung bei dem Kongress „Humanistischer Aufbruch 2000“ zugesagt. Unter den Referenten sind Dr. Volker Mueller (Präsident des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften), Klaus Hartmann (Vorsitzender des Deutschen Freidenker-Verbandes, Sitz Dortmund), Rolf Stöckel (Bundesvorsitzender des Humanistischen Verbandes) und Prof. Dr. Peter Schulz-Hageleit (Präsident der Humanistischen Akademie Berlin). Termin: Sonnabend, 11. November, und Sonntag, 12. November. Ort: Friedrich-Ebert-Stiftung, Hiroshimastraße 17 in Berlin-Tiergarten. Nähere Informationen: Humanistische Akademie Berlin e. V., Wallstraße 65, 10179 Berlin.

Diese lapidare Notiz spiegelt den Endpunkt einer (über das „Handbuch“-Projekt vermittelten, vgl. Dok. 16) Eiszeit, die seit 1990/93 in den Beziehungen der „säkularen Szene“ untereinander herrschte. Mit Hilfe der Akademie begann ein schwieriger Diskurs, der ab 17. Februar 2001 mit der „Sichtungskommission“ in eine intensivere Arbeit übergang (siehe Dok. 19). Verbandsvertreter trafen sich seitdem regelmäßig zwei Mal jährlich am Rande der großen Tagungen der Akademie. Später ging daraus der KORSO hervor.

Der erst mit seiner Wahl zum Vizevorsitzenden des HVD abebbende Vorwurf des damaligen HVD-Bundesvorstandes gegenüber der Akademie und ihrem Direktor lautete, man wolle das *Weimarer Kartell* wieder beleben. Das war schon deshalb nicht sehr zutreffend, weil in den *Dissidenten* dargelegt war, worum es sich dabei vor 1914 tatsächlich handelte. Außerdem wurde ein guter Besuch der Tagungen sichergestellt. Diese wurde besonders nach der Gründung des KORSO am 16. November 2008, was Verbandsvertreter betrifft, rückläufig. Das lag aber auch daran, dass zunehmend Fragen einer Humanistik Thema wurden.

Der Name *Humanistischer Aufbruch* entstand übrigens im Zusammenhang mit dem Aufruf zu einem Kongress *Humanismus – die Alternative*, der am 21./22. April 1990 in Hannover stattfand und zum HVD führte, aber auch zu neuen Gruppierung in der „Szene“.